



Heft 8/9 August/September 2019 ISSN 1434-4890

Die Zinnfigur

Zeitschrift der KLIO – Deutsche Gesellschaft der Freunde und Sammler kulturhistorischer Zinnfiguren e. V.



Titelbild: Torero von Enrique Larrea Bellod,
Bemalung und Sammlung: Enrique Larrea Bellod

Tecumseh und die
Shawnee Teil 2

Die Perspektive im
Zinnfigurendiorama

Rocroy 1643,
2018 und danach



Heft 8 August 2018 ISSN 1434-4890

Die Zinnfigur

Zeitschrift der KLIO – Deutsche Gesellschaft der Freunde und Sammler kulturhistorischer Zinnfiguren e. V.



Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda, Spanien:
„Persischer Sichelwagen 4. Jahrhundert v. Chr.“

**FasZINNierende
Frauen!**

**Carl Spitzweg –
dreidimensional**

**Die Schlacht
von Arbedo**



Heft 7 Juli 2017 ISSN 1434-4890

Die Zinnfigur

Zeitschrift der KLIO – Deutsche Gesellschaft der Freunde und Sammler kulturhistorischer Zinnfiguren e. V.



Titelbild: Ritter aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod

Es tut sich was auf
der Plassenburg

• Byzantinischer
Kataphraktos •

Aus Hellas
Blütezeit

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda (Spanien)

Don Quichotte



Figurenvorstellung 110mm (einseitig graviert)

Konrad IV.

Zeichnung: Sascha Lunyakov

Gravur: Werner Otto

Bemalung: Werner Otto

Herausgeber: Detlef Belaschk
Rudolf-Breitscheid-Straße 24
01968 Senftenberg



Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod
MAJADAHONDA, MADRID



diverse Hersteller,
ca. 80mm
Magier-Sitzung



Figuren: überwiegend
Strassburg,
Bemalung und Aufbau:
Thomas Beier,
Fotos: Manfred Priebe

versuchten die zurückgehenden Bayern aufzuhalten. Dabei wurde Prinz Ludwig von einer preußischen Kugel in den Oberschenkel getroffen. Die Kugel konnte nie entfernt werden. Ludwig blieb gehbehindert, musste den Militärdienst quittieren und hatte den Rest seines Lebens ein distanziertes Verhältnis zum Militär und vor allem zu Preußen.

Was stellt die Kleinserie dar? Wir sehen auf zwei von Soldaten gehaltenen Ge-

wehren den verwundeten Prinzen Ludwig. Von rechts eilt sein besorgter Vater heran. Die Szene ist nachgebildet einem Gemälde von Heinrich Lang aus dem Jahr 1873, abgebildet bei Prinz Luitpold von Bayern (Hrsg.), Die Wittelsbacher, Seiten 558/559. Die Szene schien mir zu interessant, um etwas zu 1866 zu machen, obwohl es sich nicht so zugetragen hatte. Der Prinz wurde nämlich bewusstlos auf dem Gefechtsfeld gefunden und erst auf

dem Verbandsplatz erkannt. Die Begegnung mit dem Vater ist also Fiktion. Aber warum sollten nicht auch wir Bayern unsere Geschichte patriotischer und schöner malen als sie war.

Figuren:

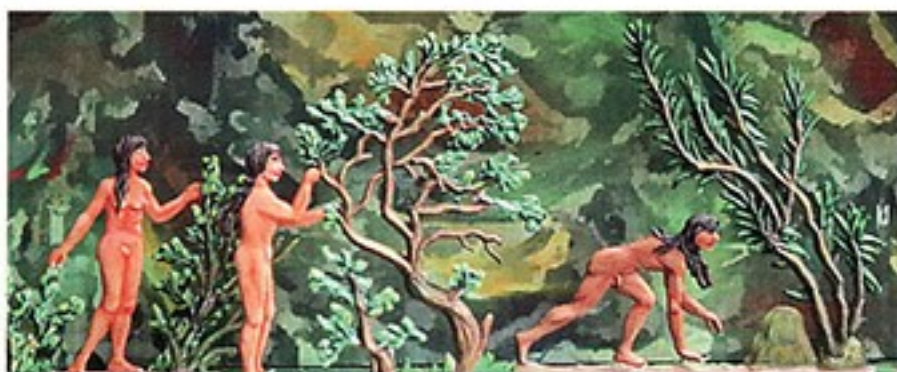
Zeichnung: Mike Michaelis

Gravur: Rolf Grünewald

Herausgeber: Ivo Moll,
Grüntenstr. 28, 86830 Schwabmünchen

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Madrid

Inkas

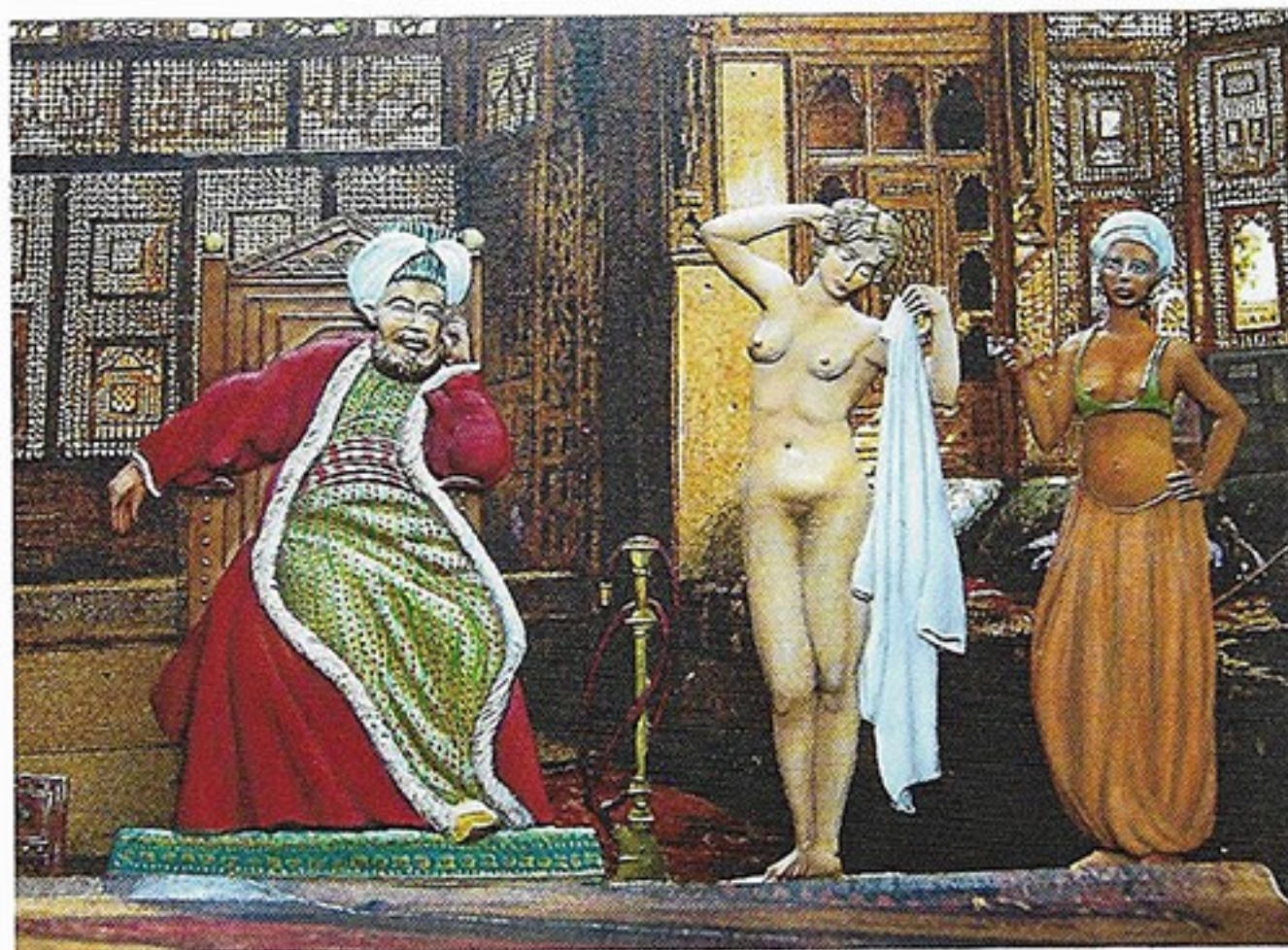


Bemalung, Arrangement und Foto:
Enrique Larrea Bellod

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda, Spanien
Piraten im Wirtshaus (vollplastische Figuren)



Aus der Sammlung Paul Düster, Bruehl
Harem (die weiße Sklavin)



Figuren: Rüdiger Hafer

Bemalung und Foto: Paul Düster

Figurenvorstellung 30mm

Pegasus 1 bis 4



Zeichnung: Sascha Lunyakov,
Gravur: Daniel Lepeltier,
Bemalung: Gerhard Mönninghoff

Zu beziehen bei:
Uwe Peter, Parkstr. 23, 53498 Bad Breisig.
Telefon: 02633 472 444 oder per
E-Mail: uwe_peter1@web.de

Aus der Sammlung
Enrique Larrea Bellod,
Majadahonda (Spanien)
„Ballet“

Bemalung und Foto:
Enrique Larrea Bellod



**Aus der Sammlung Thomas
Körner, Strausberg**

Al-Hafi



Bemalung:
Martin Lothar

Saladin:
„Ein Kleid, ein Schwert,
ein Pferd –und einen Gott!
Was brauch ich mehr?“

**Aus der Sammlung Enrique
Larrea Bellod, Majadahonda**

Mondputzerin



Aus der Sammlung Gerd Wiemers, Oldenburg

Russische Kaufleute zur
Messe in Deutschland 1820.

30mm,

Herausgeber:
Wolfgang Unger

Zeichnung und Gravur:
Wladimir Nushdin, St. Petersburg

Bemalung: Gerd Wiemers





Der Akt der Blutsbrüderschaft - nachgebaut als „Ton-Diorama“ mit Zinnfiguren, davor Beispiele für die Kommerzialisierung (Zeichenblock, Quartettspiel und Sammlerfoto)

nie der Blutsbrüderschaft zwischen Old Shatterhand und Winnetou (sogar noch zusammen mit einem Info-Heftchen) in einer winzigen Box unterzubringen oder

aber – mit viel Personal – in einer voluminösen, aus Tonmasse realitätsnah geformten Pueblo-Kulisse zu visualisieren. Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt.

Unverzichtbar für diese Karl-May-Ausstellung waren Westernmotive mit den in den fünfziger Jahren ebenso geliebten wie recht kostspieligen Hausser-Figuren aus Masse und später aus Kunststoff. Dargestellt wurde ein Indianerüberfall auf eine Postkutsche.

Eine andere Präsentation stellte mit Preiserfiguren im Maßstab 1: 87 die spektakuläre Filmszene aus Winnetou I von 1963 nach, in der eine Westernlok in einen von Banditen besetzten Saloon krachte. Das Filmteam, die Hauptdarsteller Lex Barker und Pierre Brice sowie viele Zuschauer und Komparsen waren zu entdecken.

Abgerundet wurde die Iserlohner Ausstellung durch zwei Gouachen mit Motiven zu Der Schut und Old Surehand I vom Marine- und Landschaftsmaler Claus Bergen, erschienen in den jeweiligen Bänden der Illustrierten Reiseerzählungen sowie eine Auswahl von Mays Werken in verschiedenen Ausgaben und seltenen Editionen, darunter eine komplette Lieferungs Ausgabe von Durchs Wilde Kurdistan aus dem Jahre 1892.

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda

Variété



Figurenvorstellung, 30 mm

Reiterlose Pferde

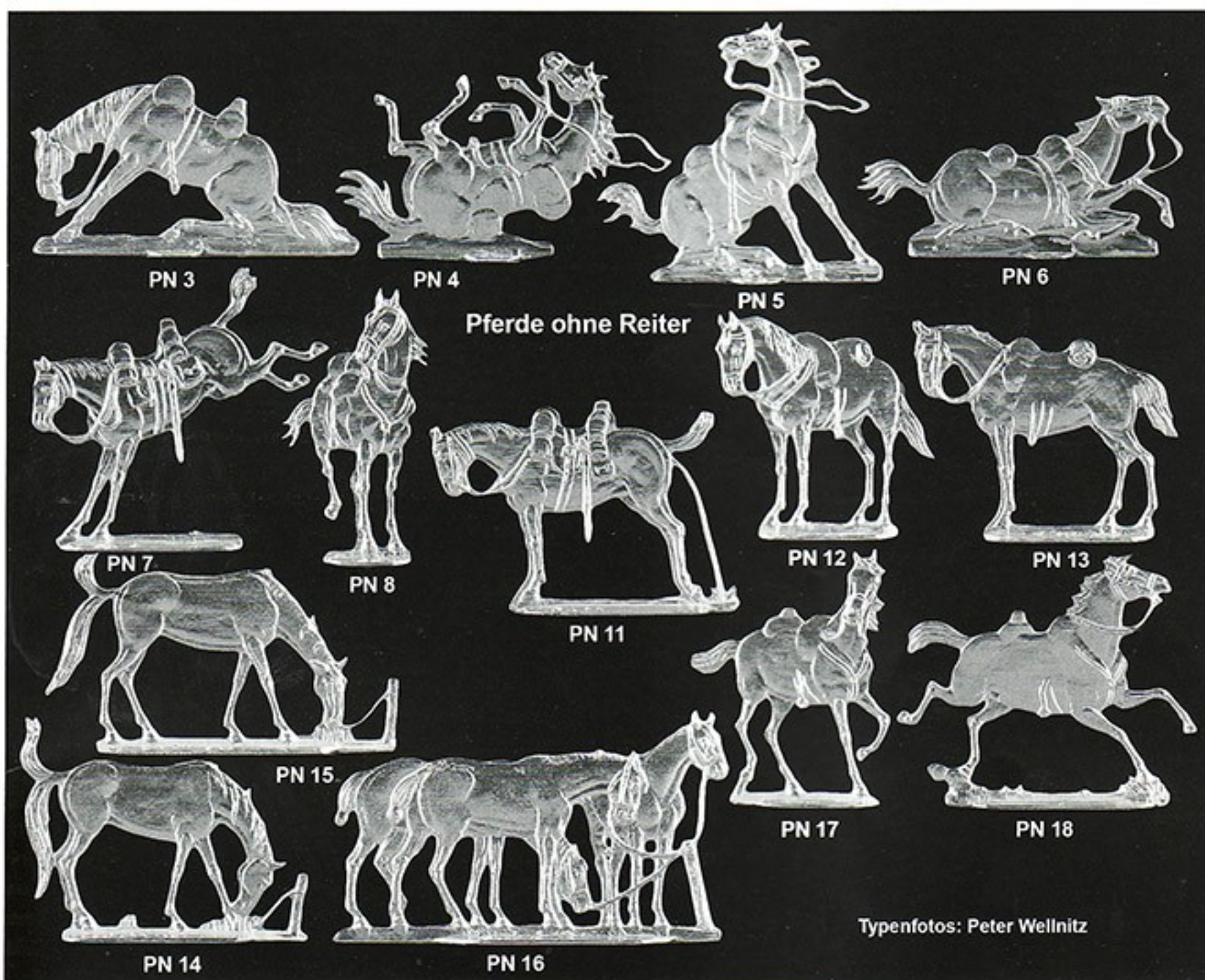
Formenübernahme von Wunsch/Tänzer

Herausgeber:

G.-Michael Dürre, Spießweg 41, 13437 Berlin

Tel.: (030) 41 10 89 54.

E-Mail: steinerne-garnison@t-online.de



Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda

Stierkampf



freundlichst darauf hingewiesen, dass die Suche erfolglos war. Die Suche nach früheren Herausgebern muss in der Spalte „Anlass“ eingetragen werden.

Suche nach Zeichner Lehnart	Suche nach Graveur Lepeltier
--------------------------------------	---------------------------------------

Bei diesen beiden Spalten gibt es nichts Besonderes zu bemerken, sie erklären sich von selbst. In diesem Beispiel würden alle Figuren gefunden, die mit dem Vermerk Zeichner: „Lehnart“ und dem Vermerk Graveur: „Lepeltier“ eingetragen wurden.

Suche nach Anlass Frauendorf

Wie oben bereits erwähnt wurde die Rubrik „Anlass“ unter Anderem dazu missbraucht, frühere Hersteller einer Figur (nach Formenübernahme) mit aufzuführen. Hier kann aber z.B. auch stehen „Tagungsserie Kulmbach 1997“. Tragen Sie hier also z.B. als Stichwort „Tagung“ ein, finden Sie zurzeit über 200 Figuren, die als Tagungsfiguren herausgebracht wurden.

Suche nach Größe
10
54

Sucht man z.B. nach Vitrinenfiguren, muss man sich aus der Liste eine Größe auswählen. Kommen verschiedene Größen in Frage, muss man nacheinander danach suchen.

Suche nach Dimension
flach
halbplastisch
vollplastisch

Auch diese Liste erklärt sich von selbst. Leider wurden bisher kaum vollplastische oder halbplastische Figuren eingetragen – schade.

Suche nach Sonstigem

Unter „Sonstiges“ ein Suchstichwort einzutragen macht zurzeit noch wenig Sinn, da bisher kaum jemand Eintragungen mit Vermerken unter „Sonstiges“ versehen hat. Aber hier können auch andere interessante Angaben zur Figur stehen.

Bedenken Sie bei der Vergabe von Suchangaben immer, dass mehr Angaben das Ergebnis einschränken. Achten Sie also sorgfältig vor jeder erneuten Suche darauf, dass in keiner Spalte noch eine ungewollte Angabe der vorhergehenden Suche steht. Das kann dazu führen, dass Sie verzweifelt nach Figuren suchen, die eigentlich vorhanden sein müssten. Aber Sie bekommen immer wieder eine Misserfolgsmeldung, weil z.B. Maier nun mal keine halbplastischen Figuren führt.

Auch diejenigen, die ihre Figuren in die Zinnipedia eingeben, sollten sich die obigen Zeilen anschauen, einfach um zu vermeiden, dass, wie bereits geschehen, jemand unter Beschreibung einträgt „s. Figur A 132“. Diese Figur würde gefunden, wenn Jemand unter Beschreibung für die Suche das Stichwort „s.“ oder „Figur“ oder „A“ oder „132“ einträgt aber niemals unter irgendeinem Begriff, der in der tatsächlichen Beschreibung der Figur „A 132“ zu finden ist.

Ich habe übrigens schon einmal einen Aufsatz über das „Suchen“ im Internet in der Zinnfigur veröffentlicht, der nicht speziell auf die Zinnipedia bezogen ist: Die Zinnfigur Heft 4/09 15.4.2009. Seiten: 104-405. „Erfolgreiches Suchen in der digitalen Welt“.

Ansonsten wünsche Ich Ihnen viel Erfolg mit der Zinnipedia und den Sammlern, dass so viele Hersteller wie möglich ihre Figuren in die Zinnipedia eintragen (lassen).

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod

MAJADAHONDA, MADRID



diverse Hersteller,
ca. 80mm
Tempelritter

Figurenvorstellung, 54 mm

Mata Hari

Utrecht - Mai 2017 - Die niederländische Stiftung für Modelfiguren bringt ihre erste 90mm flache Zinnfigur heraus. Es ist eine einseitig gravierte Figur von Mata Hari.

Mata Hari war eine niederländische Tänzerin, die in Frankreich aber auch in vielen anderen Nationen sehr bekannt war.

Sie wurde im Ersten Weltkrieg in Frankreich wegen Spionage verhaftet und im Jahr 1917 verurteilt und exekutiert.

Es gibt ein Bild aus dem frühen 20. Jahrhundert, auf dem Mata Hari einen ihrer berühmten / berüchtigten Tänze durchführt. Auf der Grundlage dieses Bildes hat Regina Sonntag die Figur graviert.



Die niederländische Stiftung für Modelfiguren wurde im Jahr 1955 gegründet. Seither hat sie viele 30mm flache und 54mm dreidimensionale Figuren herausgegeben.

Der Preis dieser Mata Hari Figur beträgt für Mitglieder der NSM, Klio und BFFS 10 € und für Nicht-Mitglieder 13 € zzgl. Versand.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.zinnfiguren.org

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda

Jagd nach dem Glück

Figuren: Martin Sauter u.a.





Figurenvorstellung, 30mm

Osmanen 16.-17. Jahrhundert. Balkanesische Miliz

Zeichnungen: Mike Michaelis,
Martin Block

Gravuren: Karl-Werner Rieger
Herausgeber: Hans-Dieter Oldhafer,
Hinterstraße 6, 21723 Hollern

Telefon: (0 41 41) 79 25 50.
E-Mail: zinnfiguren-oldhafer@t-online.de

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda

„Orient“



Buchrezension – Messner/Ollesch/Seehase/Vaucher: „Der Engadiner Krieg“

von Thomas Beier

Messner, Florian; Ollesch, Detlef; Seehase, Hagen; Vaucher, Thomas: Der Engadiner Krieg. Eine Reise in die Renaissance. 180 Seiten, Format A5, durchgehend farbig bebildert. RWM Verlag, Eltville 2016. ISBN 978-3-944988-04-7

Preis: 34,90 Euro

Dass die Alpen nicht nur beliebte Reise-region, sondern auch geschichtsträchtiger Raum sind, kann unter der Rubrik „Binsenweisheiten“ abgetan werden. Die vier Autoren dieses interessanten Buches schlagen aber gekonnt den Bogen von dem einen Aspekt zum anderen, indem sie neben der Schilderung der historischen Ereignisse hervorragende Hinweise zu interessanten Landmarken und letztlich zu Gefechtsfeldbegehungen geben.

Der Engadiner Krieg, auch als Schwabenkrieg oder als Schweizerkrieg bezeichnet, war ein von Januar bis September 1499 dauernder kriegerischer Konflikt zwischen der Schweizer Eidgenossenschaft und dem Haus Habsburg-Österreich mit seinem maßgeblichen Verbündeten, dem schwäbischen Bund, um die Vorherrschaft im habsburgisch-eidgenössischen Grenzgebiet. Wenngleich die Eidgenossen den Krieg militärisch gewannen, blieben sie ohne Gebietszuwachs. Es handelt sich um ein Zeitfenster, in dem die Renaissance in hoher Blüte stand. Deshalb spielen be-

kannte Personen und Familien wie Kaiser Maximilian I. oder die Mailänder Sforza ebenso eine Rolle wie die namenlosen Krieger, die in kleinen Aufgeboten ins Feld zogen.

Inhaltlich holen die Autoren weit aus: Ereignisse und Sachverhalte, die für ein Verstehen der Hauptthematik wichtig sind, werden eingehend und mit großer Sachkenntnis geschildert. Dazu gehören die Darstellung der Beziehungen zwischen Eidgenossen und Tirolern im 15. Jahrhundert, der Burgunderkriege von 1474 - 1477 und eine Kurzfassung der Ennetbirgischen Feldzüge, also der Reihe von Auseinandersetzungen von 1402 und 1515 zwischen den Eidgenossen, dem Herzogtum Mailand und anderen italienischen Staaten, Frankreich, den Habsburgern und dem Papst um die Vorherrschaft in Oberitalien. Hinweise auf die Wehrverfassung der Eidgenossen und Bündner und auf die ersten Landsknechte runden diesen Teil des Bandes ab.

Der Anhang widmet sich u.a. Kaiser Maximilian I. und in einem weiteren Kapitel den Münzen der Zeit. Der angesprochene Reiseführer stellt 17 bedeutende Burgen in Tirol/Südtirol, Liechtenstein, Graubünden und Vorarlberg in Text und Bild vor. Eine ansprechende Literaturliste beschließt das Buch.



Die zahlreichen Anmerkungen finden sich textnah und hemmen in keiner Weise den Lesefluss. Das Buch ist gut illustriert, neben zwei aussagekräftigen Karten und den Bildern der angesprochenen Burgen finden sich zahlreiche Fotos von „Reenactors“ in zeitgenössischer Bekleidung und Ausrüstung.

Die Autoren haben vier unterschiedliche Sichtweisen in dieses Buch eingebracht. Ergebnis ist ein Streifzug durch eine Zeit von Machtintrigen, Freiheitsdrang, Burgen, Landsknechten und staatsmännischen Erwägungen. Die Zeit des Engadiner Kriegs ist spannend – mit diesem Buch in der Hand läßt sie sich erwandern und erfahren.

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Madrid

Die Montage zeigt vor einer Kaserne einen französischen Tambourmajor aus der napoleonischen Zeit mit zwei Schülern sowie einen Infanteristen mit zwei russischen Gefangenen.

Es handelt sich um von Karl-Werner Rieger gravierte 90mm Figuren, vertrieben von der Fa. B&S (Bähr und Schmidtchen, Leipzig).



Jean-Marie Mongin/André Jouineau – L'Armée de Napoléon III dans la guerre de 1870

von Michael Solka

Mongin, Jean-Marie/Jouineau, André: L'Armée de Napoléon III dans la guerre de 1870. Verlag Heimdal, Bayeux 2018, 160 Seiten (gebundene Ausgabe), ISBN 978-2-84048-511-7, Preis 49,- Euro

Als ich vor Jahren erstmals Uniformabbildungen in Form von Schemata sah, fand ich sie ein wenig gewöhnungsbedürftig, da ich das künstlerische Element mit Pinsel vermisste. Inzwischen sind solche Schemata aber gang und gäbe. Einem Sammler von Zinnfiguren bieten sie auf jeden Fall eine ausgezeichnete Vorlage mit den nötigen Einzelheiten. Dies trifft auch auf die Schemata des bekannten Illustrators André Jouineau zu. In dem vorliegenden Buch über die Truppen Napoleons III. im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 werden die Uniformen, Ausrüstung und Waffen mit mehr als 1000 farbigen Illustrationen vorgestellt.

Die Schemata der Gardetruppen und der leichten Kavallerie (Husaren und Jäger zu Pferd) stammen aus drei vor einiger Zeit erschienenen Bänden. Ergänzt werden die Abbildungen durch etliche Gemälde, teils ganzseitig, u. a. von Édouard Detaille und

Gerolamo Induno.

Der Text beschränkt sich nicht auf die Wiederholung bereits allgemeiner und bekannter Einzelheiten zu den französischen Truppen jener Jahre, sondern klärt auch über die Organisation der französischen Streitkräfte auf, deren eindeutige Niederlage im Kampf mit Preußen und dessen Verbündeten in dieser Intensität nicht zu erwarten gewesen war. Abgebildet sind in diesem Buch die Monturen für Paraden und repräsentative Anlässe ebenso wie die während der Feldzüge getragenen Uniformen, Ausrüstungsteile und Waffen (einschließlich der Geschütztypen).

Illustriert werden u. a. die Schwadron der Hundertgarden, die Gardekürassiere, die Marineinfanteristen (genannt „Tümmeler“), die algerischen Schützen („Turcos“) und die Zuaven. Jouineau vergisst auch nicht die Soldaten der Nationalgarde („Moblots“), die Einheiten von General Charles Denis Bourbakis Armee und die Freiwilligen aus den letzten Monaten dieses für Frankreich so katastrophalen Kampfes. Ausführlich vorgestellt werden die Freischärler (Francs-Tireurs), die zum Teil durchaus uniformiert waren (z.B.



die Truppen aus Dijon, Nantes und Paris-Neuilly). Zumeist beruft sich Jouineau dabei auf die Vorlagen von R. Louis. Sehr gut sind auch die einzelnen Uniformfarben wiedergegeben.

So ist klar erkennbar, dass die Chasseurs d'Afrique einen mittelblauen Waffenrock trugen, nicht hellblau wie die französische Bezeichnung *bleu ciel* vermuten lässt. Einige deutsche Militärmaler sind ja diesem Trugschluss erlegen. Jouineaus Schemata sind für Figurenbemaler und Uniforminteressierte einfach ideal. Ein äußerst empfehlenswertes Buch.

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, Majadahonda Bismarck

Bemalung: Enrique Larrea Bellod





Edikt Friedrichs II

Mitgeteilt von Peter Wellnitz

Die preußischen Kurfürsten und Könige verboten und verlegten das Weihnachtsfest, wie es ihnen gefiel. Der Große Kurfürst zum Beispiel ließ in einem Edikt vom 17. Dezember 1686 die Weihnachtssitten „beim heiligen Christ“ verbieten:

„Nachdem viele Prediger und andere vielfältig beklaget, dass gegen die Weihnachtsfeste mit dem sogenannten heiligen Christumgehen viel ärgerliche Dinge vorkommen, sogar Komödien und Possenspiele dabei gemacht und getrieben werden...befehlen wir euch, solch Ärgernis gänzlich abzuschaffen...“

König Friedrich I gebot, dass das Weihnachtsfest nur am 24. Dezember um drei Uhr gefeiert werden durfte.

Friedrich Wilhelm I, der Soldatenkönig und strenge Vater Friedrichs des Großen, ließ 1739 am Vortag des Christabends in einem Edikt wegen der „Christabend-Alfanzereien“ sämtliche Kirchentüren absperrern und alle Weihnachtspredigten verbieten. Friedrich der Große, der stark

von französischer Kultur und Tradition geprägt war – bekanntermaßen sprach er kaum deutsch – feierte nach französischer Sitte das Weihnachtsfest am Neujahrstag. Aufgrund seines Toleranzgebotes in Glaubensfragen durchbrach er den Brauch und setzte den besonders von Kindern sehnsüchtig erwarteten Termin auf den 25. De-

zember fest. Die Berliner sangen daraufhin nach der Melodie des bekannten, von den Hugenotten verbreiteten Kinderliedes „Ah! Vous dirai-je, maman...“ „Morgen, Kinder, wird's was geben...“.

Erst um 1865 wurde der Tag der Bescherung auf den 24. Dezember gelegt.



Bemalung: Enrique Larrea Bellod

Buchrezension – Lucht, Antje & Jürgen:

Fahnen und Standarten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges 1618 – 1648 – Band V

von Thomas Beier

Antje & Jürgen Lucht: Fahnen und Standarten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges 1618-1648. Band V, ECW - Der Englische Bürgerkrieg
ISBN 978-3-946351-05-4, 192 Seiten, über 500 farbige Feldzeichenabbildungen, Festeinband, Format 28x20 cm, 41,- €, Edition Peterstor, Freiberg 2016

Wer sich mit den englischen Bürgerkriegen des 17. Jahrhunderts und im Besonderen mit den Feldzeichen der beteiligten Armeen beschäftigen wollte, sah sich bisher nahezu ausschließlich auf englischsprachige Veröffentlichungen angewiesen. Relativ kurze Abrisse finden sich in einigen Reihen der Osprey-Hefte, dabei auch immer wieder – und oft in Farbe – Abbildungen von Feldzeichen.

Nun legen Antje und Jürgen Lucht mit dem fünften und abschließenden Band ihrer Reihe über die Fahnen und Standarten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges ein Fahnenbuch vor, das mit seinem knappen und informativen Textteil, vor allem aber mit seinen über 500 farbigen Abbildungen von Fahnen und Standarten kaum noch Wünsche offenlassen dürfte.

Die englischen Bürgerkriege sowie die vorausgehenden „Bischofskriege“ und die „Irische Rebellion“ prägten die Jahre von 1639 bis 1651 in Großbritannien und waren von langanhaltender politischer und gesellschaftlicher Wirkung. Die zeitliche

Überschneidung mit dem Dreißigjährigen Krieg in Zentraleuropa ist so offenkundig wie die Übernahme taktischer Grundmuster der Armeen. Viele englische und schottische Offiziere hatten ja in Armeen auf dem Kontinent gedient, vor allem in der schwedischen und in der Armee der Generalstaaten, und übertrugen die dort gemachten Erfahrungen auf die britischen Kriegsschauplätze.

Die Autoren geben folgerichtig eine kurze Einführung in die Geschehnisse in England, Schottland und Irland im entsprechenden Zeitfenster und schildern die drei englischen Bürgerkriege (1642-1646, 1648/49, 1650/51).

Es folgt eine gut verständliche Erläuterung des „Rangfolgesystems“ englischer und schottischer Fußvolkfahnen: Venn System A und B, Gyronny System, Streifenfahnen und Cadency System. Daran an schließen sich die Farbabbildungen von Fahnen der Stadtmilizen (Trained Bands) von Bristol, Devon, London und Oxford sowie von einzelnen Reiterstandarten der Orte.

Auf Kurzbiografien von Oliver Cromwell und Thomas Fairfax folgen die Feldzeichen des Parlaments, zunächst ausgewählte Regimenter zu Fuß, dann eine große Zahl von Reiterstandarten in einer unglaublich großen gestalterischen Vielfalt. Mit den Royalisten geht es in gleicher Weise weiter: Kurzbiografie Karl (Charles) I., mehrere Dutzend Fahnen der Fußvolkregimen-



ter und wieder viele Reiterstandarten. Nach den Feldzeichen schottischer Royalisten und irischer Katholiken kommen die bekannten Fahnen und Standarten der schottischen „Covenanter“.

Umfangreiche Quellenangaben beschließen den Band, der ganz eindeutig eine Lücke schließt in der bisher bekannten und veröffentlichten Vexillologie dieser Epoche und Region. Der Rechercheleiß und die gestalterische Fähigkeit der Autoren ist bemerkenswert, wenn überhaupt irgendetwas bemängelt werden kann, dann ist es die Tatsache, dass sich viele der schönen Reiterstandarten nicht bestimmten Regimentern zuordnen lassen – aber das ist nun wirklich nicht den Verfassern anzulasten!

Schon beim ersten, flüchtigen Betrachten sollte es jedenfalls jeden Sammler der Epoche „jucken“ seine bisher vielleicht noch vernachlässigten blanken Fahnen- und Standartenträger einmal mit britischen Feldzeichen zu versehen.

Aus der Sammlung Enrique Larrea Bellod, MAJADAHONDA, MADRID



Abschieds-
szenen